Laudatio für Dr. h.c. Felix Amiet

Zur Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der
Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft (SEG)
am 5. März 2016

Felix Amiet trifft auf die Hosenbiene *Dasypoda hirtipes* beim Blütenbesuch an der Wegwarte *Cichorium intybus*. Dojransee GR, 09.07.2013. Foto H. Wildermuth

Ehrenmitglied der SEG wird, wer auf einem Spezialgebiet besondere wissenschaftliche Leistungen erbracht hat. Hervorgetan hat sich Felix Amiet namentlich in der Erforschung der mitteleuropäischen Hymenopteren, speziell der Aculeaten und allen voran der Bienen. Aus diesem Grund verlieh ihm die Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Bern anlässlich der 177. Stiftungsfeier am 3. Dezember 2011 das Ehrendoktorat – ihm, «*dem unermüdlichen und kenntnisreichen Erforscher der Taxonomie und Faunistik der artenreichen Schweizer Wildbienen und Wespen, der seine Freizeit in den Dienst der entomologischen Forschung stellte und durch dichotome Bestimmungsschlüssel, exakte wissenschaftliche Zeichnungen und Beschreibungen der differenzialdiagnostischen Merkmale sowie Nachweiskarten der heutigen und ehemaligen Verbreitung erstmals eine Bestimmung auf Artniveau dieser ökologisch wichtigen Insektengruppen ermöglichte und somit ein unverzichtbares Basiswerk für zukünftige Forschungsarbeiten an Wildbienen und Wespen in der Schweiz und in Mitteleuropa geschaffen hat*», wie es in der Laudatio treffend heisst. Dieses Basiswerk besteht aus sechs Bänden über Bienen (Apidae) und einem Band über vier kleinere Familien der Vespoidea (Mutillidae, Sapygidae, Scoliidae und Tiphiidae), herausgegeben von der SEG und

dem CSCF, mit französischen Übersetzungen von Yves Gonseth. Den ersten Teil – als Band 12 der Reihe Insecta Helvetica – verfasste Felix Amiet noch allein, die übrigen Teile – Bände 4, 6, 9, 20 und 26 der Reihe Fauna Helvetica – entstanden als Gemeinschaftswerk, zusammen mit Andreas Müller, Mike Herrmann und Rainer Neumeyer.

Felix Amiet ist kein Stubenbiologe, der seine Zeit nur am Binokular verbringt und die Hymenopteren lediglich aus der Literatur kennt. Das beweist schon seine beachtliche Sammlung von rund 60'000 bestimmten Bienen und Wespen, die er auf zahllosen Exkursionen in der Schweiz und auf Reisen in verschiedenen Ländern Europas selber gesammelt hat. Dabei interessieren ihn die Tiere nicht nur als Sammelobjekte; wichtig sind ihm auch ökologische und verhaltensbiologische Aspekte. Davon zeugen seine unzähligen Fotodokumente zur Vielfalt des Nahrungserwerbs und der Fortpflanzungsbiologie der Aculeaten, die u.a. auch einen Teil seiner rund 20 Einzelartikel in Zeitschriften illustrieren wie zum Beispiel der Bericht über das Brutpflegeverhalten der neuweltlichen, in Europa eingeschleppten Grabwespe *Isodontia mexicana*[1]. So richtig zur Geltung kommen seine Bilder und eigenen Beobachtungen aber erst im Buch «Bienen – Mitteleuropäische Gattungen, Lebensweise, Beobachtung» von Andreas Müller, Albert Krebs und Felix Amiet, das 1997 im Naturbuch Verlag und später in veränderter Form unter dem Titel «Bienen Mitteleuropas» bei Haupt erschienen ist. Dieses reich illustrierte, rund 400-seitige Buch hat viel dazu beigetragen, die «Wildbienen», ihre Gefährdung und Schutzbedürftigkeit in breiteren Schichten der Bevölkerung bekannt zu machen. Dazu beigetragen haben aber auch die zahlreichen Vorträge von Felix Amiet in entomologischen Gesellschaften und Naturschutzvereinen. Viele Fotos entstanden in seinem Hausgarten mitten in der Stadt Solothurn, den er mit grosser Sachkenntnis im Hinblick auf die Besiedlung durch Bienen und Wespen schon vor Jahrzehnten angelegt hatte, ausgestattet mit vielfältigem Nistplatz- und Blütenangebot. Seine Bemühungen haben sich gelohnt: Im Lauf der Zeit konnte er hier 120 (!) Bienenarten nachweisen. Besonders gefreut hat ihn die Erstbeobachtung einer Holzbiene (*Xylocopa violacea*) in den frühen 1980er-Jahren.

Seine entomologischen Leistungen hat Felix Amiet ausnahmslos in der Freizeit erbracht – «eine Koryphäe im Nebenamt», wie ihn die «Weltwoche» einmal betitelte. Bis zu seiner Pensionierung amtete er 38 Jahre lang als Bezirkslehrer für mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer in Solothurn, 20 Jahre davon als Schulleiter. Geforscht hat er immer aus Begeisterung und Interesse, nicht wissenschaftlicher Ehrgeiz war seine Motivation. Begeistert hat ihn die Natur zwar schon in seiner Schulzeit, das spezielle Interesse für Bienen und Wespen wurde jedoch erst im Studium an der Universität Bern geweckt, in den legendären Studienlagern mit Prof. Siegfried Rosin[2] im Pfynwald, die später von Prof. Jürg Zettel[3] während Jahrzehnten weitergeführt wurden. Die Begeisterung über den Nestbau der Sandwespe *Ammophila sabulosa* oder über das Heranschleppen schwerer Heuschreckenbeute der Grabwespe *Sphex albisectus* zur Versorgung ihrer Nachkommenschaft wirkte auch auf Felix Amiet ansteckend. Später campierte er, zusammen mit Familie und befreundeten Kollegen gleichen Interesses, manche Jahre im Pfynwald, um während der Sommerferien im Mittelwallis – hier liebevoll als «Güegemannli»[4] bezeichnet – die Studien an Hymenopteren und anderen Insekten weiterzuführen. Bald einmal dehnte er seine Exkursionen in benachbarte Länder und in den Mittelmeeraum aus.

Felix liebt naturkundliche Reisen, von denen in der Vergangenheit die meisten, oft zusammen mit Freunden, nach Ost- und Südafrika, Zentral- und Südamerika führten. Dabei hatte er die Augen immer offen für die gesamte Vielfalt in der Natur, auch für Amphibien, Vögel, Säugetiere, Pflanzen, Landschaften und, wo angeboten, ebenso für kulturelle Belange. Selbstredend standen auch immer wieder die Hymenopteren im Fokus. So lockten wir etwa in Costa Rica Prachtbienen (Euglossini) mit Duftstoffen aus mitgebrachten Fläschchen zum Fotografieren an oder dokumentierten das Verhalten stachelloser Bienen (Meliponinae) im ecuadorianischen Regenwald. Felix war und ist ein begeisterter und begeisternder Reisegefährte, der mit seinen Freilanderfahrungen und wachen Augen immer wieder Neues findet, seine Entdeckungen anderen mitteilt, sein profundes Wissen weitergibt und publizierte Befunde kritisch hinterfragt. Erstaunt hat uns immer sein Tempo. Während wir bei Ankunft in einer Lodge, wie etwa im kenianischen Merupark, noch mit Ausladen unseres Gepäcks beschäftigt waren, hatte Felix bereits eine Siedleragame und einen Bockkäfer fotografiert. Essenspausen unterwegs nutzte er fast ausnahmslos für Entdeckungen, stets ausgerüstet mit Kamera, Handnetz und Sammelgläsern. Wollten wir weiterfahren, fehlte er, weil er gerade ein spannendes Insekt gefunden hatte – oder er sass bereits Auto und wartete auf rasche Weiterfahrt, um andernorts wieder Neues zu entdecken.

Was Felix Amiet als naturkundlich orientierten Forscher auszeichnet, lässt sich auf einen kurzen Nenner bringen: Auf emotionaler Ebene ist es die Begeisterung für das Schöne und Spannende in der belebten Natur, auf intellektueller Ebene das Wissen und Wissenwollen auf dem Gebiet der Entomologie. Lieber Felix, du hast die Ehrenmitgliedschaft der SEG verdient; ich gratuliere dir herzlich und wünsche dir, dass du deinen naturkundlichen Interessen noch lange nachgehen kannst.

Hansruedi Wildermuth

[1] Entomo Helvetica 2 (2009): 155–159.
[2] Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft 33: 105–107 (1976).
[3] Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft 81: 113–114 (2008).
[4] Güege = Käfer (Walliserdeutsch)